

JACOB  
GREY

# WILD CROW

DIE RACHE DER  
WEISSEN WITWE

cbt



Pip senkte den Blick. »Schon.«

»Zeig's mir später, ja?« Mit schlechtem Gewissen legte Caw die Hand auf die Klinke. »Ich möchte es wirklich sehen, glaub mir.«

»Okay«, sagte Pip.

Caw riss die Hintertür auf und atmete erleichtert die kühle Luft im Garten ein. Selbstverständlich brauchten die vielen Wildstimmen einen Treffpunkt, doch es störte ihn, dass sie sich benahmten, als wären sie hier zu Hause. Schließlich war es immer noch *sein* Heim. Würde das jetzt für immer so bleiben?

*Geht's?*, fragte Schimmer.

Sie hockte auf dem Fenstersims und hielt sich mit den Krallen an einem kaputten Blumentopf fest.

»Glaub schon«, erwiderte er.

*Glum und Screech sind oben im Nest*, sagte das Rabenweibchen. *Sie haben sich ein wenig Bratreis besorgt. Ich habe ihnen gesagt, sie sollen dir etwas übrig lassen, aber du kennst ja Screech ...*

Caw lief weiter in seinen überwucherten Garten hinein. Früher war er sicher sehr schön gewesen, denn zwischen dem Unkraut blühten auch heute noch die verschiedensten Blumen unter den Überresten eines zarten Laubengangs. Caw versuchte sich zu erinnern, wie er mit seinen Eltern hier gespielt hatte, doch sein Gedächtnis gab nichts her. Ein Rosenbusch war in wilden Ranken aus einem Spalier ausgebrochen, sodass er sich mühsam unter den überhängenden Dornen hindurchducken musste.

Im hinteren Teil des Gartens stand eine große knorrige Kastanie, deren breites Kronendach den Garten an sonnigen Tagen in smaragdgrünes Licht tauchte, doch jetzt bogen sich die Blätter glatt und dunkel unter den Regentropfen. Caw drückte einen Fuß auf eine schartige Stelle in der Rinde und zog sich hoch, um weiter auf einen tief hängenden Ast zu springen. Wassertropfen spritzten von den nassen Blättern, als Caw geschickt auf den Baum kletterte. Das Pochen hinter seinen Schläfen ließ nach, als er nur noch das Rascheln des dichten Laubs hörte, das alle übrigen Geräusche dämpfte.

Das Rabennest in der Krone der Kastanie war von unten fast unsichtbar und das war ganz in Caws Sinne. Wahre Legionen von Raben hatten ihm geholfen, Stück für Stück sein Baumhaus aus dem Blackstone-Park hierher zu verlagern. Natürlich wartete

in seinem Elternhaus ein gemütliches Bett auf ihn, doch es tröstete ihn, sein früheres Heim in der Nähe zu wissen. Er hatte sogar ein, zwei Mal darin geschlafen und hatte so ein Gefühl, dass er es an diesem Abend gern wieder tun würde.

Als er durch die Luke stieg, hob Screech den Kopf und ließ ein paar Reiskörner aus dem Schnabel fallen.

*Möchtest du auch etwas?*, fragte er.

»Nein danke«, antwortete Caw.

*Puh*, freute sich Screech und versenkte den Kopf wieder in der Schachtel.

Glum schlug ein Auge auf und blickte zum Haus. *Ganz schön laut da, was?*

»Das wird ja wohl nicht ewig so weitergehen«, meinte Caw skeptisch, legte sich auf den Rücken, verschränkte die Hände hinter dem Kopf und betrachtete das sanft wehende Blattwerk. Nur das stete plop-plop des Regenwassers war zu hören, das ihn an ein Buch erinnerte, das er – mit ein wenig Unterstützung von Crumb – gelesen hatte. Darin ging es um einen erzürnten Gott, der es so lange regnen ließ, bis alle auf der Welt ertrunken waren. Na, jedenfalls fast alle. Ein Mann hatte mit seiner Familie in einem fantastischen großen Schiff überlebt. Das war die Arche, in die er zwei Tiere von jeder Art eingeladen hatte.

*Klingt irgendwie unwahrscheinlich*, war Glums Kommentar, als Caw ihm davon erzählt hatte.

»Vielleicht war er eine Wildstimme«, hatte Caw in den Raum geworfen.

Im Nest konnte Caw sich hervorragend entspannen. Manchmal war es gar nicht so schwer, sich vorzumachen, er wäre noch im Park, allein mit seinen Raben, bevor sich sein Leben so schlagartig verändert hatte. Damals hatte er gar nicht gewusst, dass es in Blackstone noch andere Wildstimmen gab. Er hatte nicht einmal von ihrer Existenz gehört. Klar, das Leben war hart gewesen, aber auch einfach. *Futter suchen, sich nicht sehen lassen, und schlafen*. Kein Spinnenmeister, keine Herrin der Fliegen, kein Kampf gegen Wildstimmen, die ihn beseitigen wollten. Andererseits auch keine Freunde außer seinen Raben Screech und Glum. Sein ältester Gefährte Milky war für immer ins Totenreich eingegangen. *Keine Lydia, keine Mrs Strickham, kein Crumb oder Pip*.

*Keine Selina*.

Schwere Schuldgefühle quälten ihn. Die arme Selina, was mochte in *ihrem* Kopf

vorgehen? Träumte sie oder trieb sie nur in einem Meer der Leere?

Als Caw sich aufsetzte, schaukelte das Nest ein wenig. »Wir müssen nach Selina sehen«, sagte er.

*Schon wieder?*, fragte Screech

»Vielleicht hat sich etwas getan«, erwiderte Caw entschlossen.

*Glum ist dran*, sagte Screech.

*Ich mach's*, sagte Schimmer.

»Caw, bist du da oben?«, rief eine vertraute Stimme von unten.

Einen Augenblick lang erwog er, nicht zu reagieren. Er war sich ziemlich sicher, dass Mrs Strickham ihn weder sehen noch auf den Baum klettern konnte. Und ihre Füchse auch nicht. Eins ihrer Tiere hatte offenbar gesehen, wie er den Baum erklommen hatte – Velma hatte ihre Spione überall.

»Caw?«, fragte sie noch einmal.

»Ich werfe die Leiter runter«, antwortete er. »Treten Sie einen Schritt zurück.«

Er griff nach der alten Strickleiter, die schon seit Jahren am Baum befestigt war und sich nach einer unaufwändigen Reparatur perfekt für seine Gäste eignete. Er löste sie von einem Ast in der Nähe und warf sie nach unten.

Die aufgerollte Strickleiter spannte sich schaukelnd unter Mrs Strickhams Gewicht, bis sie kurz darauf durch das Blattwerk stieß. Sie war ein wenig ungeschickt im Klettern und es war ungewohnt, sie so unsicher zu erleben – normalerweise hatte die Fuchsflüsterin alles im Griff. Als Caw ihr die Hand reichte, um ihr ins Nest zu helfen, fiel ihm kurz ein, wie er Lydia kennengelernt hatte. Bei dieser Erinnerung musste er lächeln, denn auch sie hatte sich selbst eingeladen.

Lydias Mutter hievte sich über den Rand, kauerte im Nest und fand ihre Haltung wieder. Sie war noch nie dort oben gewesen. »Nun ja, ganz gemütlich«, sagte sie dann.

*Zu eng für zwei*, zischte Glum.

Mrs Strickham warf dem alten Raben einen misstrauischen Blick zu. »Ich kann zwar kein Rabisch, aber das klang unfreundlich.«

Glum wandte hochnäsiger den Schnabel ab.

»Keine Sorge«, sagte sie. »Ich bleibe nicht lange.«

Während sie sich umschaute, fragte Caw sich, was sie von ihm wollte.

»Sie kennen Johnny also?«, fragte er schließlich.

Mrs Strickham nickte lächelnd. »Sehr gut sogar«, antwortete sie. »Er hat mir mehr

als einmal das Leben gerettet. Ich hätte nie gedacht, dass er noch einmal zurückkommt.« Sie schüttelte verwundert den Kopf. »Aber egal, Caw, darüber wollte ich mit dir gar nicht sprechen, sondern ich möchte mich bedanken, dass du den anderen Wildstimmen dein Haus zur Verfügung stellst. Ein Versammlungsort gibt uns Sicherheit; viele von den Wildstimmen da drin fürchten, als nächste angegriffen zu werden.«

»Ist schon ok«, erwiderte Caw und meinte es auch so. »Aber ist er wirklich so gut geeignet? Es gibt nicht einmal Strom. Wären sie nicht woanders besser dran?« Er fand, es hörte sich nach Ausflüchten an, doch Velma nahm es ihm nicht übel.

Sie wirkte auf einmal traurig. »Ich wünschte, ich könnte sie bei mir unterbringen«, sagte sie. »Aber bei uns zu Hause ist es ... ein bisschen *schwierig*. Lydias Vater ... belassen wir es vielleicht einfach dabei, dass er versucht, gewisse Veränderungen zu verarbeiten.«

Caw versuchte möglichst verständnisvoll dreinzuschauen – offenbar waren die Zustände bei den Strickhams schlimmer, als er gedacht hatte.

»Mach dir deshalb aber keine Gedanken«, fuhr Mrs Strickham fort. »Ich möchte mit dir über etwas ganz anderes sprechen – über den Mitternachtsstein.«

Caw widerstand der Versuchung, zu dem Astloch über Mrs Strickhams Kopf zu blicken, in dem der Mitternachtsstein in einem Stoffbeutel lag. Caw hatte den Stein auf eine Schnur gezogen, damit er ihn um den Hals tragen konnte. Doch dort oben im Baum, wo ihn niemand sehen konnte, war er wohl am sichersten aufgehoben.

*Darauf ist sie also aus*, sagte Glum.

»Was ist damit?«, fragte Caw.

»Der Stein ist eine schwere Bürde für dich, Caw«, sagte Mrs Strickham. »Falls du jemals Hilfe brauchst oder jemanden, der ihn für dich trägt, dann –«

»Nein«, erwiderte Caw rasch. Seine Vorfahren hatten den Mitternachtsstein über die Jahrhunderte behütet – seit Black Corvus, dem größten Rabenflüsterer aller Zeiten. Caws berühmter Ahnherr hatte damals die anderen Wildstimmen davon überzeugt, einen Teil ihrer besonderen Kräfte auf den Mitternachtsstein zu übertragen. Für den Fall, dass sie ohne Nachfahren starben, diene diese Maßnahme dem Überleben ihrer Linien. Der Mitternachtsstein konnte die Fähigkeiten jeder Wildstimme aufnehmen, die ihn berührte, und sie wiederum auf jeden normalen Menschen übertragen.

Caws Mutter hatte den Stein vor der Gier des Spinnenmeisters bewahrt, der sie

daraufhin ermordet hatte. Die Herrin der Fliegen hatte ihn benutzt, um eine fürchterliche Armee zu erschaffen, während Caw bei dem Versuch, ihn zurückzuholen, beinahe gestorben wäre. *Der Mitternachtsstein gehört zur Rabenlinie.*

»Alles, was ich sagen will –«, setzte Mrs Strickham an.

»Ich bin in der Lage, darauf aufzupassen«, sagte Caw entschlossen.

*Mach's ihr ein für allemal klar*, meinte Schimmer.

Mrs Strickham lächelte. »Das weiß ich, Caw.« Sie legte kurz die Hand auf sein Knie und holte tief Luft. »Ich gehe mal lieber zu den anderen zurück.« Sie begann die Strickleiter hinunterzuklettern, doch nach einigen Stufen hielt sie inne.

»Noch was, Caw.«

»Ja?«

»Würdest du mir einen Gefallen tun und mit Lydia reden? Es geht ihr nicht gut. Wegen der Stimmung zu Hause.«

Caw musste schlucken. Er wollte seiner Freundin gern helfen, doch er wusste nicht, wie. Mit Familien und ihren Problemen kannte er sich nicht aus. Schließlich hatte er nicht einmal seine eigenen Eltern gekannt.

»Es würde ihr schon helfen, wenn du dich nur mal meldest«, sagte Mrs Strickham.

»Mach ich«, sagte Caw.

»Danke.«

Als Mrs Strickham im üppigen Blattwerk verschwunden war, flog Screech auf Caws Arm. *Was möchte sie mit dem Stein machen?*, fragte Glum.

»Hast du doch gehört«, antwortete Caw. »Sie will drauf aufpassen.«

*Vielleicht will sie ihn benutzen. Falls es zu einem Krieg kommt, könnte sie eine eigene Wildstimmen-Armee zusammenstellen.*

So weit hatte Caw noch gar nicht gedacht. »Niemand wird den Stein benutzen. Ist viel zu riskant.«

*Das sagst du jetzt –*

»Glum, siehst du bitte mal nach Selina?«, schnitt Caw ihm das Wort ab. Er hatte genug von Glums Kommentaren.

*Ich?*, fragte der Rabe. *Wieso ich?*

*Weil du dran bist, altes Haus*, sagte Screech.

*Ich kann das auch machen*, meinte Schimmer.